

Wer hilft?

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **55 (1947)**

Heft 28

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Limmattal u. Umg., Hilfslehrer. Jubiläum und Uebung auf der Rigi. Der Benjamin der vier zürcherischen Hilfslehrerverbände feierte am 7. und 8. Juni sein 25. Wiegenfest auf die ihm eigene Art. Man fand sich nicht in irgend einem Saal zu hochhoffiziellem Bankett und anschließenden Reden und Theaterstücken, sondern packte den Rucksack und fuhr Samstag nachmittags nach Goldau an den Fuss der Rigi. Auf 16 Uhr war dort im Vereinslokal des S.-V. Goldau der Lichtbildervortrag, über: «Bombardierte Städte in Deutschland», angesagt. Unser Präsident hatte nämlich Gelegenheit, an zwei offiziellen Missionen nach Deutschland teilzunehmen und war deshalb der berufene Interpret der mitgebrachten Lichtbilder. Hand aufs Herz: Wir haben schon manchmal über Bombardierungsschäden gelesen und sind dann von dieser Rubrik hinweg ruhig zu einem andern Zeitungsabschnitt übergegangen. Wie ganz anders diesmal. Da waren die wahrheitsgetreuen Bilder an der Wand und da stand unser Freund, der alles mitangesehen und -gehört hatte. Welch ein unerwarteter Unterschied. Wenn wir fortan über Luftschutzmassnahmen diskutieren hören, denken wir doch stets an die mitgeteilten Beispiele gewisser Städte. Auf der einen Seite straffe, dezentralisierte Organisation mit ca. 1 % Verluste und auf der andern, wo man glaubte, es gemüthlicher nehmen zu können, bis 50 % Verluste. Mit besonderem Interesse vernahmen wir von der aufopfernden Tätigkeit der Laienhelfer, einer unserer Hausfeuerwehr-Sanität entsprechenden Organisation. Zum Vortrag, der herzlich verdankt wurde, waren auch Mitglieder des S. V. Goldau erschienen mit Dr. Holdener an der Spitze. Der aufmerksame Betrachter bewunderte in den Wandschränken das reichhaltige Kurs- und Anschauungsmaterial des Vereins.

Die Regenwolken waren unterdessen von den Hängen herabgekrochen und hingen wie ein dichter Schleier über dem Talkessel. Bald fielen die ersten Tropfen, und manch einer dachte mit unwölkter Stirn an den noch bevorstehenden Aufstieg nach Rigiklösterli. Die Nachricht, dass uns die Arth-Rigi-Bahn zu einem recht vorteilhaften Preis in die Höhe mitnehmen wolle, war darum selbst den eingeleichteten Bergkraxlern unter uns willkommen.

Regen und Wind machten uns die Honneurs, als wir von der Bergstation aus nach kurzem Marsch das Hotel des Alpes erreichten. Bald war die ganze Samariterfamilie im wöhlig erwärmten Saale beisammen. Wenn auch der Sturm ums Haus tobte, und das Holzgetäfer in den Fugen ächzte, hinderte dies uns gar nicht, den aufgetragenen Platten alle Ehre anzutun, und es war schon reichlich spät, als man die eigentliche Jubiläumsfeier in Angriff nahm.

1922—1947. 25 Jahre unentwegte Samariterarbeit. Jahre hoffnungsvoller Zuversicht, aber mitunter auch Jahre trostlosen Niederganges. Beides zusammen schmiedete jedoch, wie der Präsident Otto Scherer treffend bemerkte, das einst rohe Eisenstück zu seiner heutigen Form. Wir waren während dieser Zeit nicht nur Amboss, sondern durften manchmal auch Hammer sein und an der Gestaltung der Samariterarbeit massgebend mitarbeiten. Den packenden Worten folgte der Jubiläumsbericht, verfasst von Freund Fritz Störchlin. Gründlicher und beredter hätte wohl keiner die Geschicke des Verbandes schildern können, als er, der selbst schon in den Anfangsjahren das Präsidium inne hatte. Die ausgezeichnete, zehnteilige Schrift wurde jedem Anwesenden als Geschenk überreicht. Die Grüsse und Wünsche des Schweiz. Samariterbundes überbrachte anstelle des leider unpässlichen Papa Scheidegger, Instruktor Ernst Karrer aus Zürich, und für den Kantonalverband sprach dessen Präsident, Albert Brändli; Fritz Wildi gratulierte uns im Namen der Zürcher Hilfslehrer. Nach dem — zu ihrer Ehre sei es gesagt — kurzen Reigen der offiziellen Reden folgte der schier unerschöpfliche Quell unserer Humoristen und Witzbolde.

Nebel und Wind legten um den Berg, als wir um 8 Uhr in der Haile in Reih und Glied die Instruktionen für die beginnende Feldübung von Instruktor Appenzeller entgegennahmen. Es galt, in praktischer Uebung die Merkmale zweier Organisationsarten von Feldübungen herauszuschälen. Beim ersten Ausrücken arbeiteten Bergungs- und Transportabteilung getrennt, d. h. die letztere auf Benachrichtigung durch die erstere. Das zweite Mal hingegen barg und transportierte jede Gruppe zugleich ihren Patienten. Ergebnis: Die erste starre Form erfordert viel mehr Zeit, bis der Verunglückte im Notspital eintrifft. Die zweite, aufgelockerte Art ermöglicht ein fließenderes Arbeiten, erspart Verbindungsleute und verhindert Meldungsfehler. Allgemein beobachtete Fehler: Zu rasches Steigen nach dem Unfallort, weil dort die Helfer noch aktionsfähig ankommen müssen. Gefährdung der Patienten durch Steinschlag.

Der Himmel hatte sich unterdessen immer mehr aufgehellt, und als die Gruppen den zweiten Transport hinter sich hatten, perlte auf mancher Stirne schon der erste Schweisstropfen. Punkt 13 Uhr begann der Übungsleiter seine Ausführungen über Richtlinien und die zu erfüllenden Formalitäten der Feldübungen. Dann hiess es, die Säcke packen, antreten und wiederum bergwärts. Das Hauptaugenmerk galt

Es ist uns ein Bedürfnis, auch einmal an dieser Stelle allen hilfsbereiten Lesern von Herzen zu danken für die immer wieder gewährte spontane Hilfe. Wie vielen Unglücklichen konnte auf diese Weise schon geholfen werden! Wir möchten Sie alle bitten, nicht zu erlahmen und uns weiter Ihren Beistand zu gewähren. So viele Bedürftige warten noch auf Ihre Unterstützung und Aufmunterung.

67. Eigige Schweizer in der französischen Fremdenlegion bitten uns, ihnen Patinnen zu suchen, welche ihnen hie und da schreiben würden, damit sie nicht allen Kontakt mit der Heimat verlieren. Wer meldet sich?
68. Wer könnte einem Kriegsblinden etwas beistehen, der eine kranke Frau und Schwiegermutter, sowie zwei kleine, unterernährte Kinder hat?
69. Eine Flüchtlingsmutter mit Kindern im Alter von 12, 9 und 6 Jahren bittet um getragene Kleider und Schuhe. Sie haben alle nichts mehr anzuziehen und fürchten sich jetzt schon wieder vor dem Winter.
70. Eine Witwe mit sechs Kindern in Zweibrücken benötigt für ihren 21jährigen, gelähmten Sohn dringend einen Fahrstuhl. Die Familie ist vollständig ausgebombt und auch der Fahrstuhl ging dabei verloren.
71. Mehrere kriegsverstümmelte und blinde Kinder, welche dringend Erholung und Hilfe aller Art brauchen, sind bei uns gemeldet und warten auf gütige Menschen, welche sich ihrer annehmen würden. Könnte sich jemand melden?
72. Flüchtlingsmütter bitten um Bébéwäsche. Wer könnte einer solchen Frau aus ihrer bedrängten Lage helfen und ihr etwas aus eigenem Bestand abgeben?
73. Ein Blinder, der auch keine Hände mehr hat, möchte sich so gerne wieder einmal saltessen können — wer könnte dem bedauernswerten Mann etwas schicken?
74. Aus Berlin liegen einige sehr traurige Briefe bei uns. Könnte sich nicht jemand einer dieser armen Familien annehmen? Sie brauchen Hilfe jeder Art.

Die Kanzlei des Schweiz. Roten Kreuzes, Bern, Taubenstrasse 8, vermittelt diese und auch andere Adressen hilfsbedürftiger Menschen und steht für jede Auskunft gerne zur Verfügung.

diesmal der Kenntlichmachung der Verletzungen, wobei die am Vormittag begangenen Fehler ausgeschaltet werden sollten. Alle bisher bekannten Arten von Diagnosekarten kamen zur Anwendung. Das Schminken wurde verwendet, und eine Fleischwunde erfuhr mittels Tierblut, Russ, Mastix und Gaze eine kaum zu übertreffende Darstellung. Der Transport talwärts nach dem Fruttli war hart, und die beinahe zwei Stunden dauernde Anstrengung grenzte ans Maximum, das man von untrainierten Leuten verlangen kann. Es ging der Übungsleitung augenscheinlich darum, auch in dieser Richtung Anhaltspunkte zu sammeln. Als Patienten fungierten gewiegte Hilfslehrer und diese waren es auch, die uns in der Kritik manchen wertvollen Fingerzeig geben konnten. Dr. Holdener aus Goldau, der in bewundernswerter Rüstigkeit unserer Uebung als Experte des Schweiz. Roten Kreuzes gefolgt war, konnte leider nicht mehr einzeln auf die geleistete Arbeit eintreten, denn schon nahte wieder die Rigibahn und nahm uns talwärts. Unten ein kurzer Händedruck und schon trug der Schnellzug die Kameraden wieder von dannen.



Einband-Decken für die Rotkreuz-Zeitung

Ganzleinen, mit Titelaufdruck, liefern wir in gediegener Ausführung zu Fr. 3.80 das Stück, zuzüglich Porto. Ebenso besorgen wir das Einbinden der uns zugestellten ganzen Jahrgänge. Fehlende Nummern können ersetzt werden.

Buchdruckerei Vogt-Schild AG. in Solothurn